

Robert Kretzschmar

Einführung zum Workshop „Ziele und Methoden archivischer Bewertung. Aktuelle Fragestellungen und Praktiken im digitalen Zeitalter“.¹

Anlass für diesen Workshop ist die 50. Sitzung der AGÜ – Arbeitsgruppe Überlieferung – in diesem Jahr. In der Archivverwaltung Baden-Württemberg verständigen wir uns somit seit fünfzig Sitzungen in einem eigenen Gremium über Fragen der Überlieferungsbildung, der archivischen Bewertung und der Übernahme von Unterlagen. Die Besprechungen verlaufen stets praxisbezogen und aus den unmittelbaren Erfordernissen des Alltags heraus, aber auch auf einer archivfachlichen Grundlage, die immer im Hintergrund steht und in den Diskussionen auch kontinuierlich weiter entwickelt wird.

Die erste Sitzung fand 1980 statt, also vor dreißig Jahren, noch eine runde Zahl! Es ist das große Verdienst von Hermann Bannasch, dieses Gremium eingerichtet zu haben; er hat es auch in den ersten Jahren geleitet.²

Diese 50 Sitzungen und 30 Jahre eines regelmäßigen Austauschs und einer gezielten Verständigung haben maßgeblich die Arbeit der Archivverwaltung Baden-Württemberg auf dem Feld der Überlieferungsbildung bestimmt, haben sie auf eine Grundlage gestellt und die fachliche Diskussion gefördert – vor allem innerhalb der Archivverwaltung, aber auch darüber hinaus. Die AGÜ war und ist ein wichtiges Gremium, dessen Bedeutung und dessen Arbeit man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Zu ihrem fünfzigsten Jubiläum wollte ich dies einmal sagen – mit einem herzlichen Dank an alle, die sich darin engagiert haben und engagieren.

Dieses Jubiläum eines landesarchivinternen Gremiums wollten wir deshalb auch nicht nur so vorüber gehen lassen, sondern damit würdigen, dass wir wieder einmal zu einem Austausch einladen, der über die Landesgrenzen und die Archivsparten hinaus geht. Damit knüpfen wir an einen Workshop an, der am 20. März 2001 hier in diesem Raum stattfand – als Frühjahrstagung der Fachgruppe 1 im VdA und zum Thema „Methoden und Ergebnisse archivübergreifender Bewertung“.³

Um Methoden archivübergreifender Bewertung geht es auch auf diesem Workshop, vor allem am Vormittag. Es geht dabei aber auch ganz besonders um die Einbeziehung der digitalen Welt; darauf fokussieren wir im zweiten Teil am Nachmittag. Gerade hier sehen wir auch die Notwendigkeit eines verstärkten Austauschs und der Abstimmung über Landesgrenzen und Archivsparten hinweg. In diesem Sinne gehören beide Themenblöcke zusammen.

¹ Die Begrüßung ging unmittelbar in die Einführung über. Die Abschnitte zur Begrüßung einschließlich der Danksagungen und Hinweise zum Ablauf sind hier nicht wiedergegeben.

² Nähere Einzelheiten dazu bei Robert Kretzschmar: Aktenaussonderung und Bewertung in Baden-Württemberg. Rechtsgrundlagen, Organisationsrahmen, Arbeitsmethoden. In: ders. (Hrsg.): Historische Überlieferung aus Verwaltungsunterlagen. Zur Praxis der archivischen Bewertung in Baden-Württemberg (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg A 7). Stuttgart 1997. S. 19-33.

³ Methoden und Ergebnisse archivübergreifender Bewertung. Beiträge der ersten Frühjahrstagung der Fachgruppe 1: Archivare an staatlichen Archiven im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Herausgegeben von Robert Kretzschmar. 2002.

Auf der AGÜ haben wir schon seit langem die genuin digitale Überlieferung in unsere Betrachtungen und Analysen einbezogen. Wir verfolgen als Landesarchiv Baden-Württemberg im Umgang mit genuin digitaler Überlieferung generell ein integratives Konzept, bei dem die Bearbeitung digitaler Unterlagen eingebettet ist in die Sicherung, Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung unserer Bestände insgesamt. Dass wir heute keinen Workshop durchführen, der ausschließlich auf digitale Unterlagen abhebt, ist insofern durchaus programmatisch zu verstehen. Dies steht im Übrigen mit dem Profil der AGÜ im Einklang. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, dass wir gerade den Geschäftsverteilungsplan des Landesarchivs fortgeschrieben haben und dabei in der Abteilung 2 – Fachprogramme und Bildungsarbeit – wieder ein Referat gebildet haben, das für die Überlieferungsbildung insgesamt zuständig ist, und somit für die analoge wie auch die digitale Welt. Analoge und digitale Unterlagen müssen in ihren Bezügen bewertet werden. Die Sicherung digitaler Unterlagen muss Teil einer allgemeinen Strategie zur Überlieferungsbildung sein.

Nachdem jetzt an vielen Orten damit begonnen wird, genuin digitale Überlieferung zu sichern, bin ich überzeugt, dass die Frage nach der Bewertung digitaler Unterlagen in der nächsten Zeit immer virulenter werden und in der Fachdiskussion an Bedeutung gewinnen wird.

Gerade dann müssen wir uns aber unserer Methoden bei der Überlieferungsbildung bewusst sein, gerade dann müssen wir die in vielerlei Hinsicht nicht zu Ende gekommene Diskussion – auch in Baden-Württemberg nicht zu Ende gekommene Diskussion – über Ziele und Grundsätze archivischer Bewertung weiterführen. Und gerade bei der digitalen Überlieferung müssen wir über die Möglichkeiten und Grenzen archivübergreifender Bewertung nachdenken.

Damit kurz zum Programm dieser Veranstaltung.

Am Vormittag geht es, wie schon skizziert, um sehr grundsätzliche Fragen der Überlieferungsbildung und besonders um die praktische Umsetzbarkeit übergreifend abgestimmter Verfahren, die im digitalen Zeitalter eben nochmals an Relevanz gewonnen haben.

„Zur Überlieferungsbildung im Verbund. Ein neues Positionspapier aus dem VdA-Arbeitskreis Archivische Bewertung“, lautet der Titel des ersten Beitrags von Andreas Pilger, in dem eben ein neues Positionspapier vorgestellt wird. Und so auch ein neues Kapitel aufgeschlagen wird für die schon seit langem geführte Diskussion darüber, inwieweit und wie sich Archive bei der Überlieferungsbildung abstimmen können und sollten. Ich bin sehr gespannt.

In gleicher Weise bin ich gespannt auf den Vortrag von Irmgard Christa Becker zu Dokumentationsprofilen als Grundlage kommunalarchivarischer Bewertung. Die Bundeskonferenz der Kommunalarchive im deutschen Städtetag hat sich ja schon seit langem auf ein Konzept verständigt, bei dem Dokumentationsprofile der archivischen Überlieferungsbildung zugrunde gelegt werden. Und ein von Frau Becker geleiteter Unterausschuss – sieben gute Jahre wurde er von ihr geleitet – hat auch exemplarisch ein konkretes Dokumentationsprofil erarbeitet. Auch die Universitätsarchivare haben sich auf

Dokumentationsprofile als Grundlage und Hilfsmittel der Bewertung verständigt, wenn auch in etwas anderer Ausrichtung.

Für mich stellt sich die Frage, wie diese Profile sich in der Praxis bewähren, dann aber auch, ob sie als methodischer Ansatz, Hilfsmittel und Dokumentation der Bewertung auch für andere Archivsparten geeignet sind, z.B. für das staatliche Archivwesen. Und ob sie bei der spartenübergreifenden Abstimmung eingesetzt werden können, diese fördern können. Hierüber hat es ja trotz der Publikationen einzelner Profile bisher keine Diskussion gegeben, was ich für bemerkenswert halte.

Vielleicht gab es aber auch nur keine Gelegenheit dazu; das Arbeitsfeld der Bewertung stand ja in den letzten Jahren nicht mehr so sehr im Vordergrund der Fachdiskussion. Immerhin aber ist das Thema auf dem letzten Südwestdeutschen Archivtag kurz aufgekommen, was den Diskussionsbedarf bestätigt hat.⁴ Ich glaube im Übrigen (wir sind ja in Stuttgart), dass die Vorgänge um Stuttgart 21 Anlass bieten, über Überlieferungsbildung im Verbund und Ziele archivischer Bewertung nachzudenken. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg kümmert sich derzeit um den Bauzaun mit seinen vielen Papieren.

Am Nachmittag, wenn wir den Fokus auf die digitale Überlieferung richten, werden dann in zahlreichen Kurzreferaten praktische Beispiele vorgestellt: einmal zur Nutzbarmachung elektronischer Hilfsmittel für die Bewertung, dann aber auch zur Überlieferungsbildung aus genuin digitalen Unterlagen.

Besonders dieser Nachmittagsblock hat naturgemäß enge Berührungspunkte zu der Nestor-Tagung, die gestern hier stattfand, was durchaus ebenfalls programmatisch gemeint ist. Die noch sehr speziellen Fachkreise zur Archivierung digitaler Unterlagen und die Fachkreise zur Überlieferungsbildung müssen sicher noch stärker zusammenwachsen.

⁴ Vom Büro ins Depot. Rationelle Verfahren der Bewertung und Übernahme von Akten. Vorträge des 70. Südwestdeutschen Archivtags am 19. Juni 2010 in Müllheim. Herausgegeben von Jürgen Treffeisen. Stuttgart 2011.